Opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Donnerstag, den 23. Oktober 1930. Nr. 286.

Sozialsparkassen in Polen.

Die Idee der Umwandlung der Krankenkassen in Sozialsparkassen, für die sich u. a. Gustav Hartz in seinem Buche: „Irrwege der deutschen Sozialpolitik" einsetzt, zielt darauf ab, die Tätigkeit der Sozialversicherung zu kommerzialisieren und vor allem dem Versicherten die von ihm gezahlten Beiträge auch dann zugute kommen zu lassen, wenn er nicht krank wird. Die Zahlung der Krankenkassenbeiträge wird ersetzt durch eine jedem Angestellten gesetzlich auferlegte Sparpflicht; genau wie bei der Krankenkasse ist der Angestellte verpflichtet allmonatlich von seinem Gehalt einen gewissen Prozentsatz einzuzahlen; der Unterschied aber besteht darin, daß die eingezahlten Beträge auf Zinsen gelegt werden, und nach Ablauf einer bestimmten Zeit, bei Erreichung der Altersgrenze, dem Sparer in voller Höhe zuzüglich Zinsen und Zinseszinsen ausgezahlt werden. Bis zur Erreichung dieser Altersgrenze ist die Auszahlung des Sparkapitals gesperrt; nur wenn der Sparer oder eins seiner Familienmitglieder krank wird, erhält er die zur Pflege und zur Bestreitung der Arztkosten erforderliche Summe ausgezahlt. Somit vertritt die Sozialsparkasse nicht nur die Krankenkasse, sondern auch die Alters- und Invalidenversicherung. Darüber hinaus aber auch die bisher in verschiedenen Instituten durchgeführten anderen Zweige der Sozialversicherung, wie die gegenwärtige Arbeitslosigkeit und Unglücksfälle. Denn es ist vorgesehen, daß auch bei derartigen Vorkommnissen von der Sparkasse Unterstützung gezahlt wird. Man hat auf Grund der bisher bei der Sozialversicherung gemachten Erfahrungen berechnet, daß bei zweckmäßiger Verwertung der einfließenden Mittel durch die Sozialsparkasse dem Sparer im Augenblick der Erreichung der Altersgrenze (60 Jahre) trotz der vielfachen Auszahlungen ein ansehnliches Kapital zur Verfügung steht, das nicht nur seinen Lebensabend sicherstellt, sondern es ihm sogar möglich macht, seinen Kindern ein gewisses Vermögen zu hinterlassen.

Ueber das Für und Wider dieses Sozialsparkassensystemes ist in Deutschland ein heftiger Meinungsaustausch entbrannt und sind gegen seine Einführung von bedeutenden Fachleuten ernste Bedenken erhoben worden. Bei allen derartigen Unternehmungen aber kann nur die Praxis das letzte Wort über ihre Zweckmäßigkeit sprechen; auch die Krankenkassen haben sich in ihrer praktischen Auswirkung ganz anders dargestellt, als es nach der ursprünglichen Idee und den aufgestellten Berechnungen zu erwarten war. Daher ist der Gedanke keineswegs von der Hand zu weisen, nach den mit der Sozialversicherung gemachten trüben Erfahrungen diese neue Idee der Sozialsparkasse in der Praxis zu erproben.

An einen solchen praktischen Versuch ist man nun, wie der Wirtschaftsdienst für Handel und Gewerbe" in Posen schreibt, bei uns in Polen gegangen. Die Industrie- und Handelskammer in Sosnowitz hat ein Projekt ausgearbeitet, nach dem, genau analog der von Hartz aufgestellten Idee, die gesamte Sozialversicherung durch Einführung von Zwangssparkonten bei der Postsparkasse (Pocztowa Kasa Oszczendnosci) ersetzt werden soll. Dieses Projekt wurde auf dem Lemberger Kongreß der Industrie- und Handelskammern Polens vorgelegt, von der Sektion für Sozialfürsorge begutachtet und darauf in seinen Grundzügen durch das Plenum des Kongresses angenommen. Es soll nun in Form einer Resolution dem Minister für Arbeit und soziale Fürsorge vorgelegt werden.

Wie verlautet, besteht in der Regierung ein lebhaftes Interesse für dieses Projekt. Der bekannte Vorsitzende der Warschauer Industrie- und Handelskammer, Minister Klarner, hat bereits mit dem Handelsminister und dem Minister für Arbeit und soziale Fürsorge unter Hinzuziehung des Vorsitzenden der Postsparkasse, Dr. Gruber, in mehreren Besprechungen darüber verhandelt, und den Auftrag erhalten, es unter Berücksichtigung der notwendigen technischen und formalen Einzelheiten zu ergänzen. Es wäre außerordentlich zu begrüßen, wenn die Regierung sich endlich zu einer Reform der Kranken- und überorganisierten Sozialversicherung entschlösse. Es wäre ein Zeichen, daß man auch bei uns in Polen gesunden Reformideen sein Ohr nicht verschließt.

Erklärung des Botschafters Filipowicz.

New York, 22. Oktober. Unmittelbar nach seiner Ankunft mit dem Dampfer „Aquitania" in New York hat der Botschafter der polnischen Republik Felipowicz folgende Erklärung abgegeben:

„Mit großem Staunen und mit Empörung habe ich eben beim Ausschiffen den Bericht des Berliner Korrespondenten der „New York Herald Tribune", John Elliod, über die Lage im südöstlichen Kleinpolen gelesen. Dieser in tatsächlicher Hinsicht unrichtige, tendenziöse und in seinem Wesen feindselige Bericht steht einzig in seiner Art in der ganzen Geschichte der Journalistik. Mit voller Aufrichtigkeit — die ich als Grundlage freundschaftlicher Beziehungen unter Menschen betrachte — muß ich feststellen, daß ein derartiger Bericht in einer Zeitung wie die „New York Herald Tribune" erschienen ist, die so wohlbekannt ist durch die ernsten Ziele, denen sie dient und die Objektivität ihrer Informationen. Der Bericht des Herrn Elliod wimmelt von Behauptungen, die seiner Bestreitung bedürfen, da die Absurdität derselben offenkundig ist. Die Verhaftung von 200.000 Personen auf einem Gebiete, daß so groß wie zum Beispiel Newhampshire ist, ist natürlich eine technische Unmöglichkeit sowie auch die Behauptung, daß hier Eskadronen Kavallerie oder 500 Menschen die Straffanktionaktion gegen eine Bevölkerung von 3 Millionen durchführen, dieser Bevölkerung solche Leiden zugefügt haben, daß sie die Leiden, die diese Bevölkerung während des Weltkrieges durchgemacht hat, übertreffen. Ich glaube, daß es nicht notwendig ist noch weitere Beispiele solcher grundloser Anklagen anzuführen, die Herr Elliod gegen die polnische Verwaltung, gegen die polnische Armee und das polnische Volk erhoben hat. Polen ist auf der ganzen Welt durch seinen Liberalismus und seine Tolleranz im Verhältnis zu den anderen nationalen Minderheiten bekannt. Diese Tolleranz hat schon wiederholt der Völkerbund mit voller Anerkennung und mit vollem Lobe hervorgehoben. Der Artikel des Herrn Elliod basiert auf bewußter Unwahrheit. Bei dieser Gelegenheit lade ich die Korrespondenten aller amerikanischen Zeitungen, die die sich bietende Gelegenheit benützen wollen, zu einem Besuch von Polen ein und versichere sie, daß die polnische Regierung ihnen alle möglichen Erleichterungen verschaffen wird, damit sie sich mit der Situation im südöstlichen Kleinpolen bekannt machen können.

Bukarester Agrarkonferenz beendet.

Bukarest, 22. Oktober. Die Agrarkonferenz in der rumänischen Hauptstadt wurde gestern beendet. Vertreten waren Bulgarien, Ungarn, Polen, Rumänien, die Tschechoslowakei, Südslawien sowie Estland und Lettland. Die Konferenz nahm unter anderem einen polnischen Antrag an, durch welchen ein ständiger Ausschuß geschaffen werden soll. Dieser ständige wirtschaftliche Studienausschuß soll die Fühlung unter den Mitgliedsstaaten bei der Durchführung gemeinsamer Beschlüsse aufrecht erhalten. Außerdem soll durch diesen Ausschuß eine gleichmäßige Politik der Mitgliedsstaaten auf internationalem wirtschaftlichem Gebiet gesichert werden. Der Ausschuß soll einmal jährlich zusammentreten. Hinsichtlich des besseren Problems wird in dem Beschluß der Bukarester Agrarkonferenz zum Ausdruck gebracht, daß nur durch Zusammenarbeit der wichtigsten auch der überseeischen Erzeugungsländer ein befriedigendes Ergebnis erzielt werden könne.

Manifestationsversammlungen in Oswiencim und Brzeszcze.

Am Sonntag haben in Oswiencim und Brzeszcze große Kundgebungen zu Ehren Marschall Pilsudskis stattgefunden. Zu der Versammlung in Oswiencim erschienen große Massen der Bevölkerung aus allen Kreisen der Stadt und Umgebung, der vollständige Gemeinderat, Delegationen vieler örtlicher sozialer Organisationen und Vereine, gewesene Militärs, die der Föderation polnischer Verbände der Vaterlandsverteidiger angehören, die Feuerwehr aus dem ganzen Bezirke und die Landbevölkerung.

Zur Versammlung in Brzeszcze waren zahlreiche Bergarbeiter mit ihren Kapellen erschienen.

Im Namen der Wojewodschaftsverwaltung der Föderation sprach Ludwig Strojek, der Vizepräsident des Kreisverbandes der Legionäre. Es wurde einstimmig eine Resolution beschlossen, durch welche in Worten der Empörung das versuchte Attentat auf das Leben des Obersten Feldherrn gebrandmarkt wurde. Unter großen Ovationen beschloß man an Marschall Pilsudski ein Huldigungstelegramm abzusenden.

Versammlung der Mitglieder der Liga Morska in Gdynia.

In der Zeit vom 25. bis 27. ds. findet in Gdynia die Generalversammlung der Mitglieder der Liga Morska Irzeczna (See- und Flußliga) der ganzen Republik statt. Es sollen zu derselben 150 Delegierte erscheinen. Zum Kommissär des Kongresses wurde das Mitglied der Verwaltung der Abteilung der Liga in Gdynia, Advokat Marjan Wieciak, gewählt.

Ernennung eines Kommissärs für die Krankenkasse in Czenstochau.

Die Direktion des Versicherungsamtes in Lemberg hat den Ladislaus Matula, pensionierten Fliegermajor, der bisher Sekretär der Krankenkasse in Czenstochau war, zum Regierungskommissär dieser Krankenkassa ernannt.

Indienkonferenz.

London, 22. Oktober. Die Indienkonferenz in der englischen Hauptstadt wird am 12. November von dem englischen König eröffnet werden und zwar in demselben Raum, in welchem die Flottenkonferenz ihre erste Tagung abhielt. Auf der Indienkonferenz soll über die künftige Besserung der Verhältnisse in Britisch-Indien beraten werden.

Austritt hervorragender Mitglieder aus der P. P. S.-Partei.

Aus Czenstochau wird gemeldet: Zahlreiche Mitglieder der PPS., CKW. haben ihrer Empörung über die Bluttat Koscieswkis dadurch Ausdruck gegeben, daß sie aus der Partei ausgetreten sind und die Motive ihres Austrittes veröffentlicht haben. Unter anderen ist auch der Gemeinderat Boleslaw Jasinski ausgetreten.

Graf Bethlen über die landwirtschaftliche Krise.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen sprach gestern über die landwirtschaftliche Krise auf einer Konferenz der ungarischen Regierungspartei. Graf Bethlen erklärte, die ungarische Regierung wird die Einberufung einer Selbstkonferenz zur Beratung der landwirtschaftlichen Fragen verlangen. Mit den Vereinigten Staaten von Amerika muß eine Vereinbarung über die Agrarfragen getroffen werden, da Amerika der stärkste Konkurrent Europas auf landwirtschaftlichem Gebiete sei.

Verhaftung des gewesenen Senators P. Tatomyr.

Am Samstag wurde über Auftrag der Staatsanwaltschaft beim Kreisgerichte in Sambor der gewesene Senator des ukrainischen Klubs, P. Julian Tatomyr, verhaftet und dem Untersuchungsgefängnisse in Sambor überstellt.

Abgeordneter Walron zu sechs Monaten Kerker verurteilt.

Im Warschauer Bezirksgericht hat am Dienstag der Prozeß gegen den gewesenen Obmann der Bauernpartei. Andreas Walron, begonnen. Die Anklage legt demselben zur Last, daß er zur Aenderung des bestehenden Regierungssystems im Wege von Gewalttaten aufgehetzt habe. Die Grundlage der Anklage ist unter anderem der Wahlaufruf, den Walron erlassen hat. Zu bemerken wäre, daß Walron zur Verhandlung nicht erschienen war und es auch unbekannt ist, wo er sich derzeit aufhält. Er wurde in Kontumaz zu sechs Monaten Kerker verurteilt.

Gleichzeitig hat in Kielce vor dem Kreisgerichte eine Verhandlung gegen den gewesenen Abg. Walron stattgefunden, bei welcher er nach durchgeführter Verhandlung in Kontumaz zu drei Monaten Kerker verurteilt worden ist.

Verhaftung

Ein gewisser Michael Mergel in Doltey, Bezirk Stryj, in dessen Scheune man unter Heu versteckt einige hundert Gewehrgeschosse und Explosionsmaterial gefunden hatte, wurde verhaftet.

Weiteres Steigen der Arbeitslosigkeit in England.

London, 22. Oktober. In England ist die Zahl der Arbeitslosen weiter gestiegen und betrug Ende der vorigen Woche nahezu 2.2 Millionen. Sie liegt um nicht ganz eine Million höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Herwe wendet sich an das französische Volk.

Paris, 22. Oktober. Der Herausgeber der „Victoire", Herwe, veröffentlicht heute drei Zuschriften aus Deutschland: Die Briefe eines Hamburger Lehrers, eines Stahlhelmmitgliedes und einer Dame aus der alten Berliner Gesellschaft, die ihn zu seiner Initiative einer Revision des Versaillers Vertrages und zu der damit verbundenen Herbeiführung einer Aussöhnung zwischen Frankreich und Deutschland aufs wärmste beglückwünschen. Herwe fordert, daß französische Volk solle sich nicht etwa lächerlich machen, sondern sein Herz sprechen lassen und Deutschland das wahre Gesicht des edlen Frankreichs zeigen.

Kapphengst wird heute ausgeliefert.

Lugano, 22. Oktober. Der im Altoner Bombenlagerprozeß Mitangeklagte Kapphengst wird heute von den Schweizer Behörden nach der deutschen Grenze gebracht, um dort den deutschen Behörden übergeben zu werden.

Die rumänische Spionageaffäre.

Der Leiter der rumänischen Sicherheitspolizei verhaftet.

Paris, 22. Oktober. Nach Blättermeldungen aus Bukarest hat die Spionageaffäre eine ungeahnte Wendung bekommen. Die Polizei hat den Leiter der allgemeinen Sicherheitspolizei, Sebastian Pepesco, und einen höheren Offizier der rumänischen Armee, dessen Name noch geheim gehalten wird, verhaftet. Neue umfangreiche Verhaftungen stünden bevor.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Amerika.

New York, 22. Oktober. In den Vereinigten Staaten von Amerika wurde zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ein Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgestellt, in einer längeren Besprechung, die der Präsident Hoover mit mehreren amerikanischen Kabinettsmitgliedern gestern hatte. Das Beschaffungsprogramm sieht vor den Ausbau des amerikanischen Straßennetzes, den Bau von öffentlichen Gebäuden und Regulierungsarbeiten an den großen Flüssen.

Die Revolution in Brasilien

New York, 22. Oktober. Die brasilianische Regierung will zweisitzige Bombenflugzeuge in den Vereinigten Staaten von Amerika bestellen. Diese Flugzeuge sollen im Kampfe gegen die Aufständischen in Brasilien Verwendung finden.

Weiter wird aus Brasilien gemeldet, daß die regierungstreuen Kriegsschiffe an der brasilianischen Südküste mehrere Feldlager der Aufständischen beschossen hätten.

Die Alsdorfer Grubenkatastrophe.

231 Tote geborgen, 80 Vermißte. — Englisches und französisches Beileid.

Köln, 22. Oktober. In Alsdorf bei Aachen waren bis heute morgen 6.45 Uhr insgesamt 134 Tote geborgen. Etwa 80 Leute sind noch im Bergwerk eingeschlossen. Besonders groß war die Zerstörung der Explosion in etwa 460 Meter Tiefe. Von den Bergarbeitern, die sich dort befanden, dürfte niemand mehr lebend gerettet werden können, während aus anderen Teilen des Bergwerkes noch Lebende zu Tage gefördert wurden. Die Rettungsarbeiten und die Räumungsarbeiten wurden die ganze Nacht hindurch fortgesetzt. Die Ursache der Katastrophe ist noch immer ungeklärt. Die Zahl der in den Krankenhäusern befindlichen Verletzten wird heute früh mit 98 beziffert.

Die englische Rundfunkgesellschaft verbreitete die Nachricht von der Bergwerkkatastrophe Alsdorf gestern abend mit folgendem Zusatz: „Wir sind überzeugt, daß unsere Zuhörer im allgemeinen und die Einwohner der Bergwerkbezirke im besonderen sich anzuschließen wünschen, wenn wir hiermit der deutschen Nation unsere Anteilnahme an diesem großen Unglück aussprechen".

Der französische Minister für öffentliche Arbeiten, Pernot, hat anläßlich der Grubenkatastrophe an die deutsche Reichsregierung ein Beileidstelegramm gerichtet, in dem es heißt, er sei sicher, auch dem Gefühl der französischen Bergarbeiter Ausdruck zu geben, die sich alle mit vollem Herzen der Trauer anschlössen, welche ihre deutschen Kameraden getroffen habe.

Berlin, 22. Oktober. Nach den bis 12.15 Uhr bei den Berliner Zentralbehörden für Bergbau vorliegenden Zahlen sind bisher in Alsdorf 170 Tote zu Tage gebracht worden. Unter Tage befinden sich noch 61 Tote, sodaß jetzt im ganzen 231 Tote festgestellt sind. 96 Verletzte liegen in den Krankenhäusern. Der Unfallausschuß der Grubensicherheitskommission, der heute früh zusammengetreten ist, ist um 11 Uhr in den Unglücksschacht eingefahren. Nach seinen Untersuchungen an Ort und Stelle, die im Laufe des nachmittags abgeschlossen sein werden, wird der Unfallausschuß seine Verhandlungen fortsetzen.

Der Tag in Polen.

Der Gründer und Herausgeber des „Moment" gestorben.

Am Sonntag ist im Alter von 61 Jahren der Mitbegründer und Herausgeber der jüdischen Jargonzeitung „Moment" Chaim Pruzanski gestorben.

Großer Brand.

Am Freitag abends ist in der Dampfsäge in Kroszcienko, Bezirk Nowy Targ ein großer Brand ausgebrochen. Die Rettungsaktion war dadurch erschwert, daß der Dampfkessel zu explodieren drohte. Die Sägegebäude sind vollständig abgebrannt. Der Schaden wird auf etwa 77.000 Zloty beziffert. Beim Ausbruche des Brandes ist durch den Schrekken die 18-jährige Rachel Stammberger infolge Herzschlages plötzlich verschieden.

Verhaftung

Die Zeitungen melden aus Radzichow, daß Samstag abends der dortige Advokat Jaroslaw Selezinka und dessen Frau verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis in Radzichow überstellt wurden.

Ein großes Legat für die Jagiellonische Universität.

Vorige Woche ist in Detroit der Koch Ludwig Gedymin gestorben. Bei Oeffnung des Testamentes stellte es sich heraus, daß Gedymin sein ganzes Vermögen im Betrage von 200.000 Dollar der Krakauer Jagiellonischen Universität verschrieben und bestimmt habe, daß dieser Fond zur Unterstützung der polnischen Wissenschaft dienen solle. Gedymin war durch 25 Jahre Koch in einem der Klubs in Detroit.

Einbruch in das Archiv und in die Gemeindekanzlei in Gwozdzikow.

In der Nacht von Sonntag auf Montag sind bisher nicht ausgeforschte Täter durch ein ausgeschnittenes Fenster in das Archiv und dann in die Kanzlei des Gemeindeamtes in Gwodzikow, Bezirk Pinczow, eingedrungen, haben die feuerfeste Kassa aufgetrennt und aus derselben 200 Zloty gestohlen.

Der Weltkongreß der Presse in Berlin

Berlin, 22. Oktober. Die Föderation International des Journalistes, der Weltverband der Journalisten, hat heute vormittags im Hause der deutschen Presse seinen zweiten, auf vier Tage bestimmten Kongreß begonnen. In Anwesenheit von 70 ausländischen Delegierten aus 25 verschiedenen Länder eröffnete der bisherige Präsident Professor, Georg Bernhard, die Beratungen mit einer Begrüßung der Delegierten und der anwesenden Ehrengäste des Direktors des internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, des Direktors der Nachrichtenabteilung des Völkerbundes, Comert, des Vertreters des Institutes für intelektuelle Zusammenarbeit in Paris und verschiedener Reichsbehörden.

Berlin, 22. Oktober. Der Direktor des internationalen Arbeitsamtes, Thomas, führte in einer längeren Rede aus, welche Bedeutung die Beziehungen zwischen Genf und den berufsständischen Arbeiten der Presse habe. Er sprach zugleich im Namen des Direktors der Nachrichtenabteilung des Völkerbundes, Comert und des gleichfalls anwesenden Mitgliedes dieser Abteilung Dr. Wertheimer. Das internationale Arbeitsamt habe, so führte er aus, die S. J. J. gleichsam aus der Taufe gehoben und ihr als Taufgeschenk seine Vorarbeiten über die Lage des Journalismus in den verschiedenen Ländern unter anderem mitgegeben. Es sei ein „reizendes Baby" gewesen, dankbar für dieses Geschenk und seither seiner Patin eng verbunden. Die geistige und die professionelle Vorarbeit habe sich inzwischen in eine Mitarbeit verwandelt, die sich immer enger gestaltet habe. „Die Presse" so betonte Thomas „ist neben der Regierung und den Parlamenten eine Großmacht, die umsomächtiger ist, je weniger tatkräftig zeitweilig die beiden anderen Faktoren der Politik erscheinen. Sie dient dem Werk des Friedens also dem Werk von Genf. Sie kann aber ihre Aufgaben nur erfolgreich und einwandfrei vollbringen, wenn sie eine Art wissenschaftliche Uninteressiertheit gewährleistet bekommt.

Die Fortführung der französischen Diskusion über das Moratorium.

Paris, 22. Oktober. Die Presse verzeichnet die offiziellen amerikanischen Dementis zu den Gerüchten über ein Moratorium für die Schuldenzahlungen. Die Auseinandersetzungen über die Oportunität einer aventuellen Neuregelung des ganzen Problems wird jedoch fortgesetzt. Heute, so schreibt „Petit Journal", welche Ergebnisse Dr. Schacht in Amerika auch erreicht haben mag, die Gerechtigkeit muß man ihm widerfahren lassen, daß er die einzige nützliche Demarche versucht hat.

„Oevre" erklärt, was können wir verlieren, wenn Amerika Europa seine Schulden erläßt und Deutschland dabei profitiert? Das würde beweisen, daß der Young-Plan ein gutes Geschäft gewesen wäre. Wir würden keinen einzigen Sous zu zahlen brauchen und für Deutschland wäre das eine sehr beträchtliche Erleichterung. Haben wir ein Interesse an einer solchen Erleichterung für Deutschland? Zweifellos! Europa muß es wünschen, daß Deutschland zu gleicher Zeit vor dem Bolschewismus und der Hitlerbewegung gerettet werde. —

Im „Popuelaire" wendet sich Georg Blum gegen die „unvernünftige Campagne" der französischen nationalistischen Presse". Im Grund genommen, so meint er, ist niemand extravagant genug, an die Möglichkeit eines bewaffneten Deutschlands gegen Frankreich zu glauben. Würde Deutschland aus dem einen oder anderem Grunde seine Zahlungen an die internationalen Banken einstellen, dann würden die internationalen Banken ihrerseits ihre Zahlungen an das amerikanische Schatzamt einstellen. Nichts weiter. Was Frankreich betrifft, wird seine Lage keine Aenderung erfahren.

Das Wirtschaftsblatt „Journal Industrielle" äußert Bedenken wenn Dr. Schacht in Amerika auch ein weitergehendes Ziel verfolge, nämlich den Young-Plan selbst in der öffentlichen Meinung Amerikas in Frage zu stellen, so muß das Manöver sofort unterbunden werden. Wenn man dank eines Moratoriums in irgend einer Form eine Revision und eine Aenderung des Young-Statutes gestatte, laufe Frankreich Gefahr, bei seinen Verpflichtungen gegenüber Amerika unberührt zu bleiben, da das Moratorium nicht dem Schuldenerlaß gleichkomme und zwischen Frankreichs Schuldenverpflichtungen ein tatsächlicher Parallelismus bestehe.

Dr. Lachmann hat Österreich verlassen

Wien, 22. Oktober. Der Wiener Vertreter der Frankfurter Zeitung Dr. Kurt Lachmann, dessen letzter Bericht übe die innerpolitische Lage in Oesterreich gestern im Ständigen Ausschuß des Nationalrates zur Verlesung gelangte und wesentlich Anlaß zu den Erklärungen des Bundeskanzlers Vaugoin gab, hat Oesterreich verlassen. Gegenüber Gerüchten, daß Dr. Kurt Lachmann einem deutlichen Wink abzureisen, gefolgt sei, da sein weiterer Aufenthalt in Oesterreich wegen seiner Berichte unerwünscht sei, da diese Berichte geeignet seien, das Ausland über die Lage in Oesterreich zu beunruhigen, wird an maßgebender Stelle erklärt, daß seitens der Regierung gegenüber Lachmann in dieser Richtung nichts erfolgt sei.

Mr. Antony, der Diener der Kali

Ein merkwürdiges Europäerschicksal / Von Dr. Frieda Paul König

In der Umgebung von Chandernager steht inmitten eines großen verwilderten Gartens ein alter Palast, dessen Ornamente abgebröckelt, dessen Mauern grau und verwittert sind. Noch vor wenigen Jahrzehnten war er der Wohnsitz eines Mannes, dessen Lebensgeschichte nicht alltäglich ist.

Mr. Antony, Poet und Geschäftsmann, Millionär und Bänkelsänger, Europäer und Hindu, Christ und Verehrer der Göttin Kali und vor 100 Jahren einer der populärsten und bedeutendsten Vertreter der Literatur Bengalens. Er stammte aus einer angesehenen portugisischen Familie und hatte englische Bildung und Erziehung genossen. In Bengalen hatte er mit seinem Bruder Kelly großangelegte Handelsgeschäfte betrieben und schon in jungen Jahren immensen Reichtum erworben. Eines Tages findet er, daß sein Kapital groß genug sei, um allein weiterzuarbeiten und zieht sich von seiner Handelstätigkeit zurück. Ihn beschäftigen jetzt andere Dinge. Er hat sich in eine hübsche junge Witwe, die Tochter eines Brahamen aus Chandernager, verliebt und macht sie zu seinem Weibe. Freilich findet sich kein Missionar, der den Bund des Christen mit der Heidin segnet, kein Brahame, der die Witwe aus bramahischen Geschlechte dem kostenlosen Fremden vermählt. Doch Mr. Antony will das Hinduweib zeitlebens als seine Frau geachtet



In Eingeborenentracht zog er als Sänger durch die Straßen.

wissen, er baut für sie in Gereti bei Chandernagar das erwähnte, nunmehr verfallene Gartenschloß und bemüht sich, jeden ihrer Wünsche zu erfüllen.

Die junge Frau ist Gefährtin eines ihr sehr ergebenen Mannes, Herrin eines prächtigen Hauses, Gebieterin einer zahlreichen Dienerschaft . . . dennnoch ist ihr Glück nicht ungetrübt. Durch den Bund mit Antony hat sie schwere Schuld auf sich geladen, hat die Götter ihres Volkes beleidigt und muß nun trachten, sie wieder zu versöhnen. Sie spendet den Brahmanen täglich reiche Gaben, sie schickt in die Tempel der Kali Opfertiere und Weihegeschenke, sie feiert die Hindufeste, besonders die der Göttermutter geweihten Tage, durch rauschende Festlichkeiten.

Antony läßt sie zunächst gewähren und versieht sie reichlich mit den dazu erforderlichen Mitteln. Plötzlich aber, Indern und Europäern erscheint es gleichermaßen unbegreiflich, veranstaltet er selbst Opfer und Feste, sucht er seine Frau an religiösem Eifer noch zu überbieten; er wird andächtiger Diener, glühender Verehrer der Göttermutter Durga-Kali. Er verkehrt nur noch in bengalischer Gesellschaft, legt die europäische Tracht ab und kleidet sich in den Khaddar, das togaähnliche Gewand der Eingeborenen. Vor allen Götterbildern streut er Blumen, beim Aufgang und Untergang der Sonne vollzieht er an den Ghats (Badeplätzen) öffentlich die rituellen Waschungen. Die vorübergehenden Europäer lächeln verächtlich, die Hindu schütteln verwundert und mißtrauisch die Köpfe. Denn tiefer als irgendwo im Orient ist in Indien die Kluft, die den Eingeborenen von dem Abendländer trent.

Aber die Brücken die Mr. Antony über diesen Abgrund schlägt sind aus gutem Golde. Darum erinnern sich die stolzen Brahmanen jener Schriftsteller, die erklären, daß in aller Wesen nur eine Gottheit wohne, daß die Verschiedenheit der Rassen und Kasten nur ins Reich der trügerischen Erscheinungen gehöre. Und auch die dunkeläugige Kali findet sich mit dem weißen Gesichte ihres neuen Verehrers ab; er läßt ihr ja in der Bowbazar-Street von Kalkutta einen prunkvollen Tempel bauen, den das Volk später „Tempel der portugiesischen Kali“ nennt.

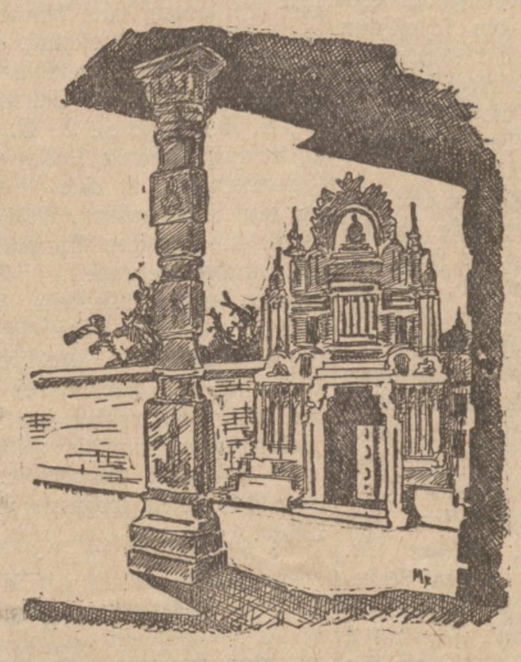
Immer mehr verfällt Mr. Antony dem Banne der indischen Literatur, wird zuerst Mäzen, dann Anführer einer Gilde von Kawiwala's, volkstümlicher Dichter und Spielleuten, an deren Wettgesängen und Liederfehden er teilnimmt. Er wird durch derbe Spottverse und fromme Hymnen berühmt, vor allem durch seine Lieder an Kali, die mit religionsphilosophischen Betrachtungen durchsetzt sind. „Brüder, seht ihr's, fühlt ihr's nicht“, ruft er Christen, Hindu und Muslim zu, „daß wir nur um Namen streiten, nur um Namen uns entzweiten?“

Christus und Krischna, Mutter Maria und Mutter Kali verschmelzen ihn zu ein- und demselben göttlichen Wesen, daß die Menschen nur unter verschiedenen Symbolen und Erscheinungsformen verehren. Mr. Antony verehrt es am liebsten in der Gestalt der Kali.

Es mag verwunderlich erscheinen, daß ein im Christentum erzogener europäisch gebildeter Mann gerade an der scheußlichen Fratze der Kali und ihrem blutigen, widerwärtigen Kult Gefallen finden konnte.

Als ich einmal an einem modern denkenden, philosophisch geschulten Hindu die Frage richtete, warum er sich zum Dienste der Kali bekenne, gab er zur Antwort: „Gerade, weil sie so scheußlich und grausam ist . . . Kann man für die Gottheit, die diese Welt und dieses Leben beherrscht, ein treffenderes Sinnbild finden, als die Gestalt der Durga. Grimmig fletscht sie die Zähne. Um ihren Hals hängt eine Schädelkette, Pest und Tod sind ihre Begleiter. Im Heulen des Sturmwindes, im Prasseln des Leichenfeuers, im heiseren Geschrei der Schakale hören wir ihre Stimme. In der einen Hand hält sie ein Schwert, das sie dem Büffel, ihrem geduldigen Tragtier in die Seite stößt, in der zweiten den blutigen, eben abgehauenen Kopf des Sünders, die dritte streckt sie schützend über das Haupt ihres Dieners, mit der vierten macht sie das Zeichen des Segens . . . Wer ihrem Schutze vertraut und ihr ergeben ist, der hat nichts weiter zu befürchten.“

Und tatsächlich verkehren ihre Diener in sehr ungezwungenen, familiären Tone mit ihr und besonders Mr. Antony! Wenn sie mit



Mr. Antonys Palast.

ihrer Hilfe säumt, zankt er sie tüchtig aus, mahnt sie wie ein ungeduldiger Gläubiger den Schuldner, hält ihr die dunklen Punkte in ihrer Vergangenheit vor. Einmal entschuldigt er sich wegen der minderen Qualität eines Hymnus mit folgenden Worten:

„Und sollte mein Preislied, du himmlische Frau
dir nicht nach Wunsch geraten sein,
ach, bitte, nimm es nicht gar zu genau!
Ich bin nur ein Franke, du mußt schon verzeih'n!“

Man fragt sich nicht selten beim Lesen dieser schalkhaft-vertraulichen Zwiesprache des Dichters mit seiner Göttin, ob sein Kalidienst überhaupt eine ernst zu nehmende religiöse Ueberzeugung gewesen sei oder nichts weiter als eine bizarre Laune — aber gerade darin liegt vielleicht der Reiz der Dichtungen dieses seltsamen Mannes.

Der Bär ist los

Von A. Berkun-Wulffen.

In der letzten Zeit haben sich die Fälle gehäuft, da durch Bären umherziehender Zigeuner und in Zirkusunternehmen Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden. Ein Tierpsychologe und Zirkusfachmann äußert sich hier über den Unfug des Herumziehens mit Bären.

Noch immer kann man in deutschen Gauen das „romantische Bild“ umherziehender Zigeuner mit „Tanzbären“ wahrnehmen. Wir haben zwar im Strafgesetzbuch den § 367, der in Absatz II mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bedroht, „wer ohne polizeiliche Erlaubnis gefährliche wilde Tiere hält oder wilde oder bösartige Tiere frei umherlaufen läßt oder in Ansehung ihrer Bösartigkeit die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung von Beschädigungen unterläßt.“ — Aber — —. Und dann gibt es in eben diesem schönen Büchlein einen § 366, in dessen Absatz 5 mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen bestraft wird, „wer Tiere in Städten oder Dörfern, auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen oder an anderen Orten, wo sie durch Ausreißen, Schlagen oder auf andere Weise Schaden anrichten können, mit Vernachlässigung der erforderlichen Sicherheitsmaßregeln stehen läßt oder führt.“ — Und überdies wird gemäß § 360 Absatz 13 mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft, „wer öffentlich oder in Aergernis erregender Weise Tiere boshaft quält oder roh mißhandelt.“ — Wir haben zwar im Strafgesetzbuch — „aber ‚mein Gott, die harmlosen, gutmütigen Teddybären!“ — wird so mancher sagen, der diese „Hochflut“ von Paragraphen erwähnen hört!

Auch unsere Polizeibehörden scheinen sich von der Harmlosigkeit des Meister Petz ein recht falsches Bild zu machen, denn sonst würden sie das Umherziehen mit Bären schon längst verboten haben. — Leider aber ist ein solches Verbot noch nicht erfolgt, und man kann sich auch dann nicht wundern, wenn von den Bärenführern selbst die „in Asehung der Bösartigkeit erforderlichen Vorsichtsmaßregeln“ unterlassen werden, denn es ist ja behördlicherseits niemand da, der sachverständig genug ist, festzustellen, daß die von den Führern geübten Vorsichtsmaßregeln in keinem Falle ausreichen! Die einzig ausreichende Vorsichtsmaßregel ist nämlich die, den Bären wohlverwahrt in einem Zwinger zu halten! Statt dessen aber sieht man häufig genug mit Duldung der Polizei, daß die Tiere ohne Beißkörbe und ohne Tatzenschutz an mehr oder minder haltbaren Halsbändern und



Ketten umhergeführt werden und von jedermann berührt werden können.

Die große Masse des Publikums läßt sich auch vielfach dazu verleiten, die Tiere zu necken, ohne zu ahnen, wie unvorhergesehen beim Bären ein grauenvoll wütender Jähzorn ausbrechen kann, den dann kein Halsband und kein Nasenring zu brechen vermag. Die Bärendompteure der Zirkusunternehmen und der Menagerien wissen ein Lied davon zu singen, wie unglücklich tückisch und bösartig der Bär zu sein vermag. Löwe und Tiger sind die „reinsten Waisenkinder“ dagegen! Als Kampfgegner ist der Bär furchtbar und von seinem Opfer noch schwerer loszureißen als Löwe und Tiger. Er läßt eigentlich erst dann los, wenn er kampfunfähig geworden ist, aber selbst dann vermögen seine furchtbaren Tatzen noch eine tötende Umklammerung auszuführen. Und die „harmlosen Teddybären“ umherziehender Zigeuner befinden sich fast stets in gereizter Stimmung. Ungenügende Ernährung, rohe Behandlung und unerhörte Strapazen bilden die Hauptursache dieser Mißstimmung der bedauernswerten Tiere.

Hier ist auch das Moment, wo der Staatsanwalt auf Grund des an und für sich schon so unzulänglichen Tierschutzparagraphen einschreiten müßte! Von hundert solchen im Umherziehen gezeigten Bären werden mindestens 99 „in Aergernis erregender Weise boshaft gequält und roh mißhandelt“, aber leider nimmt die große Masse an diesen Quälereien kein Aergernis, weil sie ihnen verständnislos gegenübersteht. Gewiß, — der Bär ist ein Sohlengänger, aber die Natur hat ihn nicht dazu erschaffen, viele Stunden und kilometerlange Wege hindurch aufwärts zu gehen und sich dabei tanzend zu drehen. Die Bärenführer aber lassen die unglückseligen Tiere auf dem Marsch durch die Straßen fast niemals auf allen Vieren laufen. Immerfort aufrecht, — immerfort tanzend, müssen die Bären sich dem Volke zeigen, und wenn sie vor Erschöpfung sich einmal auf die Vorderpfoten niederlassen wollen, dann saust unbarmherzig der dicke Knüppel auf das Fell des „süßen Teddybären“, und sein so menschenähnliches Schmerzgestöhn löst neue Lachsalven bei den Zusachuern aus.

Wenn diese umhergeführten Bären bisher nicht mehr Unglück angerichtet haben so ist es deshalb geschehen, weil die bejammernswerten Tiere sich zumeist in einem Zustand furchtbarster Erschöpfung befinden, der sie alle Mißhandlungen widerstandslos ertragen läßt weil sie sich zur Gegenwehr zu schwach fühlen.

Da mag ja dann wohl nach dem Buchstaben des Gesetzes der Bärenführer auf seine Art die Bestimmugen betreffend „Verhütung von Beschädigungen“ erfüllt haben, — aber auf welche niederträchtige und jeglichem Kulturempfinden hohnsprechende Art und Weise!

In jedem Zirkus sind die Bären, sofern sie nicht hinter dem sicheren Zentralkäfig vorgeführt werden, mit starken Beißkörben und zumeist auch mit Tatzenschutz versehen, und geschulte Wärter mit Abwehrstangen stehen um die Manege herum. Dort hat man die Gefährlichkeit der Bären voll und ganz erkannt und schützt sowohl Publikum wie auch Dresseur bestens vor den Angriffen des überaus gefährlichen Raubtieres. Auf den Straßen unserer Städte und Dörfer aber dürfen Bären ohne genügende Sicherheit von rohen und gänzlich ungeeigneten Menschen mitten durchs Publikum geführt werden!

Es wird im Interesse des Schutzes des Publikums und im Interesse der jämmerlich gequälten Kreatur allerhöchste Zeit, daß mit diesem Unfug endlich aufgeräumt und das Umherziehen mit Bären ohne Käfig völlig untersagt wird!

Wojewodschaft Schlesien.

Wojewodschaftsratbeschlüsse.

In der am Montag stattgefundenen Sitzung des Wojewodschaftsrates wurde eine Verordnung des schlesischen Wojewoden in Angelegenheit der Prüfung der Kinooperateure bestätigt. Ferner wurde eine Verordnung bestätigt, welche die Einhaltung der Unterstützung für diejenigen Personen umfaßt, welche von den deutschen Versicherungsinstituten die in Frage kommenden Renten erhalten.

Für den Umbau einer Straße in Malinka hat der Wojewodschaftsrat 2000 Zloty bewilligt. Der Gemeinde Zebrzydowice wurde die Aufnahme einer Anleihe in der Höhe von 7 500 Zloty aus dem schlesischen Kommunalfond, der Gemeinde Kisielow die Aufnahme einer Anleihe von 4000 Zl. aus demselben Fond für Investitionszwecke genehmigt. Der Stadt Kattowitz wurde die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe in der Höhe von 900 000 Zloty von der Versicherungsanstalt in Königshütte zur Beendigung der Wohnhausbauten und der Stadt Rybnik 200 000 Zloty von derselben Institution zum Bau einer Volksschule erteilt.

Ueberdies hat der Wojewodschaftsrat beschlossen, den Direktor des schlesischen Landesspitales in Teschen Dr. Hinterstoißer, ab 1. November 1930 in den Ruhestand zu versetzen. Zum Direktor wurde der Primarius desselben Spitales Dr. Johann Kubisch ernannt. Ferner hat der Wojewodschaftsrat einen Betrag von 100 000 Zloty für den TCL. zur Beendigung des Baues eines Hauses für allgemeine Bildung in Kattowitz genehmigt. Ueberdies wurden mehrere Personal- und Kommunalfragen behandelt.

Verhaftung von Einbrechern.

Das Polizeikommissariat in Kattowitz teilt mit:

Am 22. August ds. J. wurden in Wilna ein gewisser Eugenius Lukianski und Konstantin Okuszko, wohnhaft in Lozek, Bezirk Zdziesnienski, während der Zeit verhaftet, als sie folgende Wertgegenstände verkaufen wollten: eine Brosche mit 25 Brillanten, einen goldenen Herrenring mit einem Brillanten, zwei Broschen mit einem grünen Stein, eine goldene Nadel mit einem braunen Stein. In der Wohnung des Lukianski wurden folgende Gegenstände gefunden: eine goldene Herrenuhr Nr. 102 473 mit der Aufschrift im Innendeckel „Joh. Hartman Königl. Hof-Uhrmacher U. B. Linden 4849, Berlin", eine Herrenuhrkette mit vier Brillanten, eine dünne, dunkle Kette aus Platin mit einem goldenen Verschluß, ein silbernes Zigarettenetui. Im Innern des Zigarettenetuis befinden sich mehrere Monogramme in russischer Schrift mit den Buchstaben F. S., T. A., S. B., E. F., H. L., O. W., F. N.., T, B, E L und der Unterschrift „Marie Ludwinski". Auf der Vorderseite des Zigarettenetuis ist eine silberne Krone angebracht und unter dem Monogramm, welches unleserlich ist, steht die Aufschrift in russischer Sprache „25. September 1887". Ferner wurden gefunden: sieben silberne Likörgläschen, eine silberne Zuckerbüchse, eine silberne Kaffeemaschine, silberne Löffel. Sämtliche Gegenstände stammen nach den erlangten Informationen von Raubüberfällen in den Jahren 1920 bis 1922 auf dem Gebiete der Sowjetrepublik, die der Vater des Lukianski, welcher im Jahre 1922 von den Sowjetbehörden wegen Raubüberfällen erschossen wurde, begangen hat. Eventuell Geschädigte, welche auf dem Gebiete der Republik Polen wohnen, melden sich im Kriminalamt in Wilna.

Warnung vor Betrügern.

Seit längerer Zeit betreibt eine Betrügerbande auf dem Gebiete der Wojewodschaft Schlesien ihr Unwesen. Diese Bande besucht Personen, die sich um eine Bauanleihe bemühen. Die Betrüger stellen sich als Vertreter der staatlichen Landwirtschaftsbank in Kattowitz vor. Sie legen den Geldsuchenden gedruckte Formulare vor, die entsprechende Fragen an die Geldsuchenden enthalten. Wenn dieses Formular von der Partei ausgefüllt worden ist, verlangen die Betrüger 25 bis 30 Zloty Entschädigung für Manipulationskosten. Da auf dem Gebiete der Wojewodschaft Schlesien einzig und allein die städtischen Sparkassen berechtigt sind, eine Vermittlung für Anleihen aus der staatlichen Landwirtschaftsbank in Kattowitz durchzuführen, wird vor diesen Betrügern gewarnt. Jeder einzelne Fall ist sofort der Kriminalabteilung in Kattowitz auf der ul. Zielona 28, Zimmer Nr. 99 anzuzeigen.

Bielitz

Ein Vizekommissär in der Bielitz-Bialaer Bezirkskrankenkasse.

Anläßlich des Besuches des Vizeministers für Arbeit und soziale Fürsorge, General Hubicki, welcher in Begleitung des Wojewoden Dr. Grazynski am Dienstag den Krankenkassen in Bielitz und Biala einen Besuch abstattete, wurde zum Vizekommissär der Bielitzer Bezirkskrankenkasse der Major Plonka aus Bydkow ernannt und ihm das entsprechende Dekret überreicht. Vizekommissär Plonka hat die Amtsgeschäfte der Bezirkskrankenkassa am Dienstag übernommen.

Biala

Verhaftung. Ein gewisser Anton Bysz aus Mikoszowice, welcher von der Polizei wegen mehrerer Diebstähle gesucht wird, wurde am Dienstag verhaftet.

Kattowitz

Körperverletzung. Am Samstag, um 19 Uhr, ist aus Bierun Nowy in Bogutschütz der 62-jährige Maurer Josef Mataja, zuletzt wohnhaft in Mala-Dombrowka, Siemianowickagasse 1, mit dem Zuge angekommen. Vom Bahnhofe in Bogutschütz begab er sich zu Fuß auf Feldwegen in seine Wohnung in Mala-Dombrowka. Am Wege von Bogutschütz nach Mala-Dombrowka ist Mataja höchstwahrscheinlich überfallen und verletzt worden, denn als er nach Hause kam, bemerkten seine Kinder eine Schnittwunde am Kopfe. Das linke Auge war unterlaufen und auf der linken Wange hatte er Hautabschürfungen. Mataja wollte, als er in seine Wohnung kam, niemandem die Ursachen der Verletzungen verraten und begab sich sofort zur Ruhe. Er schlief bis Sonntag um 24 Uhr ohne Unterbrechung und ist zu dieser Zeit gestorben. Der Arzt erklärte, daß Mataja wahrscheinlich infolge der ihm zugefügten Verletzungen gestorben sei. Die einleitenden Erhebungen haben ergeben, daß Mataja wahrscheinlich das Opfer eines Raubanfalles durch bisher unausgeforschte Täter geworden ist, die genau darüber informiert sein mußten, daß Mataja mit seinem Monatslohn in der Höhe von 100 Zloty nach Hause fahre. Das Geld wurde ihm aber nicht gestohlen, denn er hatte unter der Weste das Geld verborgen. Die Täter haben nur die innere Tasche samt Futter des Rockes herausgerissen. Die Erhebungen zwecks Feststellung des Tatbestandes sind im Zuge.

Durch ein Auto überfahren. Am Montag, um 10.40 Uhr, hat an der Ecke der Königshütter- und Zelaznagasse in Domb der Lenker des Personenautos Sl. 3627 den Radfahrer Franz Gabor aus Kattowitz, Lubeckigasse 4, überfahren. Gabor erlitt leichtere Verletzungen im Gesichte und an den Händen. Das Fahrrad war sehr beschädigt. Die Schuld an dem Unfalle trifft den Lenker des Autos infolge rascher Fahrt. Nach dem Unfalle fuhr das Auto davon, ohne sich um den Ueberfahrenen zu kümmern.

Unfall. Am Montag, wurde das Kommissariat in Zawodzie telephonisch verständigt, daß an dem Tage um 6.15 Uhr während der Arbeit in der Stahlgießerei der Hütte „Ferum" in Zawodzie der 23-jährige Arbeiter Johann Machnik, zuletzt wohnhaft in Lagiewniki Hütte „Hubertus" verunglückt sei. Machnik wurde infolge eines bisher unaufgeklärten Unfalles der Kopf, der zwischen den Krahn und die Eisenform geraten war, gequetscht. Der Schwerverletzte wurde sofort nach dem Unfalle in das Spital der Barmherzigen Brüdern in Kattowitz übergeführt und wurde daselbst festgestellt, daß er einen Schädelbruch erlitten hat.

Schlägerei. Am Montag, um 23.45 Uhr, ist in der Restauration Wanjura in der Kosciuszkogasse in Kattowitz zwischen dem Kellner Franz Bialek aus Kattowitz und dem Bergwerksbeamten Josef Krzystolik aus Gieschewald ein Streit entstanden. Aus dem Streit entstand eine Schlägerei, bei welcher Bialek dem Krzystolik mehrere Schläge ins Gesicht versetzte. Krzystolik hat zur Selbstverteidigung, um den Angreifer zum Rückzug zu zwingen, aus der Tasche einen Revolver System „Dreyse" hervorgezogen und einen Schreckschuß abgegeben, ohne jemanden zu treffen. Der Revolver mit sechs Geschossen, wurde Krzystolik abgenommen. Weitere Erhebungen sind im Zuge.

Königshütte

Diebstahl. Am Samstag, den 18. ds M., hat ein Unbekannter Täter ein Herrenfahrrad Marke „Weltrad" Nr. 1.366.815, das vor dem Hause auf der ul. Wolnosci stand, zum Schaden des Erich Heyok aus Lagiewnik gestohlen.

Ein wilder Motorradfahrer. Auf der ul. Glowacki in Königshütte, hat der Führer des Motorrades Sl. 5347 Sophie Rozek überfahren. Sie erlitt erhebliche innere Verletzungen und mußte in das städtische Krankenhaus in Königshütte eingeliefert werden. Die Schuld an dem Unfall trägt der Motorradfahrer, da er auf das Haltesignal des Polizisten nicht achtete. Er fuhr, ohne sich um die Verletzte zu kümmern, davon.

Grober Unfug. Aus einer unbekannten Ursache hat der 27 Jahre alte Monteur Maximilian Czaja auf die 15 Jahre alte Helene Kunnert einen Pistolenschuß abgegeben. Der Schuß ging fehl. Czaja, welcher in dem kritischen Augenblick trunken war, wurde von der Polizei verhaftet. Der Revolver wurde beschlagnahmt.

Verhaftungen. In Angelegenheit des Einbruchsdiebstahles in die Möbelhandlung Bertha Slotosz wurde ein weiterer Dieb, der 24 Jahre alte Arbeiter Erich Spentalla verhaftet.

Lublinitz.

Scheunenbrand. Die Scheune des Landwirtes Grzyba in Ruszinowice wurde samt der diesjährigen Ernte und den landwirtschaftlichen Maschinen vollkommen vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 7000 Zloty. Das Brandobjekt war unterversichert. Die Brandursache ist zur Zeit unbekannt.

Pleß

Einbruchsdiebstahl. In das Geschäftslokal des Kaufmannes Franz Penkal in Pleß sind Diebe eingedrungen und haben eine größere Anzahl von fertigen Anzügen und Wäsche sowie 130 Zloty Bargeld gestohlen. Im Laufe der Nachforschungen wurden die Diebe eruiert. Es sind dies Anton Kandrziolla sowie Konrad und Alois Szczeponik, sämtliche aus Pleß, welchen das Diebesgut abgenommen und den Geschädigten zurückerstattet wurde. Die Diebe wurden den Gerichtsbehörden in Pleß überstellt.

Rybnik

Diebstahl. Auf der Chaussee Konczyce—Paniow haben sieben Personen, die von einer Unterhaltung zurückkehrten und nicht mehr nüchtern waren, ohne jegliche Ursache Heinrich Kostka überfallen und geschlagen. Kostka wurde eine Uhr im Werte von 100 Zloty gestohlen. Dieselben Täter haben den Konrad Cieslik und Artur Mirzon aus Paniow sowie den Heinrich Krull aus Bujakow überfallen und geschlagen. Durch die Erhebungen wurde festgestellt, daß die Täter ein gewisser Paul Meinka, Friedrich Jalowiecki und Kutschera, sämtliche aus Kunczyce sind. Die Genannten wurden verhaftet.

Schadenfeuer. Infolge Kurzschlusses entstand in dem Wohnhause des Besitzers Johann Dzicki in Knurrow ein Brand. Durch den Brand wurde ein Teil des Dachstuhles vernichtet. Der Schaden wird mit etwa 8000 Zloty beziffert.

Fahrraddiebstahl. Aus dem Vorhof der Realität Pollak in Czerwionka wurde dem Johann Feiner ein Herrenfahrrad, Marke „Puck" Nr. 207.048, im Werte von 100 Zloty gestohlen.

Schwientochlowitz

Beschlagnahmte Gegenstände. Der Polizeiposten in Czarne Las hat bei dem Raufbold Franz Wiezcorek aus Nowa-Wies einen Browning, System „Mauser", Kaliber 7.65 mm, beschlagnahmt. Die Browningpistole befindet sich beim Polizeiposten. Wieczorek hat vor der Beschlagnahme der Pistole mehrere Schüsse in die Wohnung der Witwe Marie Garbas abgegeben.

Raubüberfall. Der österreichische Staatsbürger Johann Ursel, wohnhaft in Eintrachtshütte, wurde auf der ul. Hutnicza in Schwientochlowitz, als er, von eine Unterhaltung kommend, sich auf dem Nachhauseweg befand, von vier unbekannten Personen überfallen. Einer der Banditen hat Ursel die Pistole an die rechte Hüfte angesetzt und ihm aufgefordert, ihm einen Schnaps zu zahlen. Die anderen Banditen stürzten sich auf den Ueberfallenen und raubten ihn aus der Rocktasche 120 Zloty Bargeld. Nach dem Ueberfall flüchteten die Banditen in der Richtung Eintrachtshütte. Die sofortige Verfolgung verlief ergebnislos. Der Geschädigte hat zu Protokoll abgegeben, daß er bereits in dem Etablissement Michalik von einigen Unbekannten belästigt wurde. Die Polizei fahndet nach den Banditen.

Tarnowitz.

Versuchter Kindesmord. Der Postvorsteher Danisch in Swierklaniec hat in dem Abort des Postamtes in Swierklany ein neugeborenes Kind weiblichen Geschlechtes gefunden. Durch die Eingangserhebungen wurde festgestellt, daß das Kind die ledige H. A. aus Althechlau, welche in dem Postamte als Bedienerin tätig ist, in den Abort geworfen hat. Das Kind wurde noch lebend geborgen. Eine hinzugerufene Hebamme nahm sich des Kindes an. Darauf wurde dasselbe der Mutter H. A. übergeben, die sich zur Zeit bei ihren Eltern in häuslicher Behandlung befindet.

Angeschossen. Der Restaurateur Eduard Duda in Bibiella hat am Vorhofe seiner Realität aus einer bisher unbekannten Ursache den 24 Jahre alten Potempa durch einen Pistolenschuß in der rechten Hüfte verletzt. Potempa begab sich darauf mit eigenen Kräften zum Ortsarzt, woselbst ihm die erste Hilfe zu Teil wurde. Eine polizeiliche Untersuchung über den Tatbestand wurde eingeleitet.

Theater

Am Freitag, den 24. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot) „Grandhotel", Lustspiel in 3 Akten von Paul Frank.

Am Samstag, den 25. ds., abends 8 Uhr, außer Abonnement, zum erstenmal: „Josephine", ein Spiel in 4 Akten von Hermann Bahr! Josephine wird das Standardwerk Bahr's bleiben. Im Stil der Shaw'schen historischen Komödien, lange vor Shaw geschrieben. Und mit Wiener Grazie vergoldet! Das heitere Spiel mit ernsten Untertönen ist Bestand der Wiener und Berliner Bühnen. Das Akademietheater in Wien hat vor 14 Tagen „Josephine" wieder neu in seinen Spielplan aufgenommen. Die kokette „Josephine" wird hier von Camilla Weber, der verliebte „Bonaparte" von Alexander Marten gespielt. Den Silen des Direktoire „Barras" spielt Georg Zoch, Hans Kurth den gemütlich-treuen Moustache. Vally Brenneis wird die Wandlung der Marketenderin „Larose" darstellen, Steinböck den jungen „Eugen Beauharnais", Richard Bauer den Obersten, der so verliebt ist und so wenig bekleidet, Roman Sporer den verkalkten Gesandten, Ziegler den Schauspieler „Talma". Eine bunte und amüsante Reihe historischer Figuren, die vorüberziehen in bedeutungsvollen Schicksalsstunden des großen Bonaparte. Hermann Bahr sagt über sein Stück: „Wie klein sind unsere Wünsche, wie groß ist das Schicksal! Dies habe ich darstellen wollen: wie die unbekannte Macht Napoleon anfängt, den Träumen in den Krieg schickt und den Poeten zum Helden werden läßt, ob er sich auch wehrt und von seinem Heldentum nichts wissen will."

Und was für eine unterhaltende Komödie ist Bahr damit gelungen!

Was sich die Welt erzählt.

Ein Schmugglerschiff beschlagnahmt.

Alkohol für 600.000 Mark.

Berlin, 22. Oktober. Amerikanische Küstenwachschiffe haben einen kanadischen Dampfer beschlagnahmt, der im Verdacht steht, Transporte für Alkoholschmuggler ausgeführt zu haben. Die Beschlagnahme erfolgte an der Ostküste der Vereinigten Staaten. An Bord des Dampfers soll Alkohol im Werte von etwa 600.000 Mark gefunden worden sein.

Die Explosion in der tschechischen Munitionsfabrik.

Preßburg, 22. Oktober. Die Explosion in der Munitionsfabrik hat zu den bereits gemeldeten sechs Todesopfern ein weiteres gefordert. In der vergangenen Nacht ist das siebente Mädchen seinen schweren Verletzungen erlegen. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Unglücksfall auf die Fahrlässigkeit des pensionierten Hauptmannes Ulrich Balousek zurückzuführen sein dürfte, der deshalb in Haft genommen wurde.

Sitzung des Komitees des Staatsbahnrates.

Am Montag hat im Verkehrsministerium eine Sitzung des Komitees des Staatsbahnrates für die im Bau befindlichen Eisenbahnlinien stattgefunden. Das Komitee hat den Plan des Ausbaues der Eisenbahnen und des Netzes der Straßen überprüft. Das Komitee beschloß, von den Bezirkseisenbahnräten Vorschläge bezüglich Feststellung des Programmes in den einzelnen Direktionsbezirken abzuverlangen. Ueberdies wurde die Frage der Regulierung des Autoverkehres auf Grund des Antrages des Obmannes des Komitees, Ing. S. Rybicki, besprochen. In dieser Angelegenheit hat das Komitee keinen Beschluß gefaßt, es wurde vielmehr die Schaffung einer ständigen Kommission beim Staatseisenbahnrat beantragt, deren Aufgabe es wäre, die Fragen des Eisenbahn- und Autoverkehres zu überprüfen. An der Sitzung nahm als Sachverständiger des Autoverkehres Prof. Dr. Wasiutynski teil.

Abwanderung aus U. S. A.

New York, 22. Oktober. Aus den Vereinigten Staaten von Amerika hat eine Abwanderung der Ausländer eingesetzt. Ein Mitglied der amerikanischen Einwanderungsbehörden in San Franzisko erklärte, die Ausländer hätten in so großer Zahl um ihre Abschiebung durch die Einwanderungsbehörden gebeten, daß die vorhandenen Mittel nicht ausreichten. Deshalb konnten bisher nur die unerwünschten Elemente abgeschoben werden. Der Massenandrang zur Abwanderung, die sonst in Amerika so gefürchtet wird, ist nach Ansicht amerikanischer Kreise auf die große Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten zurückzuführen.

Hirtenbriefe.

Der Bischof von Lomza hat am 8. ds. einen Hirtenbrief erlassen, in dem er unter Androhung der Begehung einer schweren Sünde es den Gläubigen verbietet, für die Listen P. P. S., Wyzwolenie un dBauernpartei als gegen die Kirche feindlich auftretende Gruppen zu stimmen.

Einen ähnlichen Hirtenbrief hat am 12. ds. der Bischof von Lublin an seine Diözese erlassen.

Sportnachrichten.

Oberschlesischer Sport.

In Oberschlesien fanden am Sonntag eine Anzahl von Freundschaftsspielen statt, die folgende Ergebnisse brachten:

Kolejowe P. W. — Slowian 4:3 (3:3).
1. F. C. — Policyjny K. S. 3:2 (1:2).
Naprzod — K. S. 06, Kattowitz 5:3 (1:3).
Odra — Diana 3:0 (2:0).
Concordia — Powstaniec, Chebzie 1:3 (0:2).
Pogon, Neubeuthen — Slonsk, Schwientochlowitz 2:1.
Zgoda — Haller 5:1 (1:0).
K. S. 06 Myslowitz — K. S. Rozdzien 9:1 (4:1).
Slavia, Ruda — K. S. 06 Kattowitz 5:0 (0:0).
Kosciuszko — Slonsk, Siemianowitz 2:1 (1:0).
1. K. S. — Zydowski K. S. 2:2 (0:2).
Silesia — Kresy 5:1 (0:0).
Wawel — Czarni, Chropaczow 4:1 (1:0).

Zum Wettspiel Polnisch Oberschlesien—Deutsch Oberschlesien 2:0 (0:0).

Wie wir bereits mitgeteilt gelang es der polnisch-oberschlesischen Repräsentativmannschaft am Sonntag in Hindenburg gegen die deutsch-oberschlesische Mannschaft einen wertvollen Sieg zu erringen, der umso anerkennenswerter ist, als er unter sehr schweren Bedingungen errungen wurde. Die deutsche Mannschaft zeigte sich nämlich de polnischen Mannschaft stark überlegen, konnte jedoch dank der aufopfernden Arbeit der Verteidigung und des an diesem Tage besonders gut disponierten polnischen Tormannes Mrozek (Schwientochlowitz) zu keinem Erfolg kommen. In der zweiten Hälfte war die polnische Mannschaft überlegen und erzielte in dieser Periode zwei Tore durch Kuchta und Görlitz. Zum Schluß waren die Deutschen wieder überlegen, konnten jedoch zu keinem Erfolg kommen. Die polnische Mannschaft spielte in der Aufstellung: Mrozek; Konieczny, Lober; Kazimierczak, Pielorz, Gabrisch; Riesner, Nastulla, Görlitz, Kuchta, Lamusik.

Ueber das Spiel der beiden heimischen Spieler Gabrisch und Lober (BBSV.) schreibt der „Oberschlesische Kurier“: „Vortrefflich hielten sich die beiden Bielitzer Lober und Gabrisch, die bewiesen, daß man mehr BBSV.-er in unserer Auswahlmannschaft berücksichtigen müßte.“

Um den Aufstieg in die polnische Liga

Vergangenen Sonntag fanden drei Begegnungen in den Zwischengruppen statt, die folgende Resultate brachten:

Amatorski K. S. — Warta, Zawiercie 7:2.
Skra — TKS. 3:0.
Lechia — Unia 5:1.

Das vierte Spiel zwischen dem 82. p. p. — 42. p. p. das in Wilna ausgetragen werden sollte, kam nicht zustande.

Auf Grund dieser Resultate wurde in der Zentralgruppe Legia (Posen) Meister und kommt in die Finalespiele. Der Stand der Tabelle lautet:

1. Legia (Posen), 6 Spiele, 9 Punkte, 19:15 Tore.
2. W. K. S. (Lodz), 6 Spiele, 8 Punkte, 16:10 Tore.
3. TKS. (Thorn), 6 Spiele, 4 Punkte, 14:19 Tore.
4. Skra (Warschau), 6 Spiele, 3 Punkte, 11:14 Tore.

In der Südwestgruppe hat der Amatorski K. S. seine Spitzenposition gestärkt. Der Stand der Tabelle lautet:

1. A. K. S. (Königshütte), 2 Spiele, 4 Punkte, 11:4 Tore.
2. Wawel (Krakau), 2 Spiele, 2 Punkte, 6:4 Tore.
3. Warta (Zawiercie), 2 Spiele, 0 Punkte, 2:11 Tore.

In der Südostgruppe hat sich Lechia für die Finalspielle qualifiziert und lautet hier der Stand der Tabelle:

1. Lechia (Lemberg), 4 Spiele, 8 Punkte, 18:5 Tore.
2. Unja (Lublin), 4 Spiele, 4 Punkte, 10:6 Tore.
3. Sokol (Rowne), 4 Spiele, 0 Punkte, 2:18 Tore.

In der Nordgruppe verblieb noch das Entscheidungsspiel zwischen dem 82. p. p. und dem 42. p. p. zur Austragung. Der Stand ist hier gegenwärtig folgender:

1. 42. p. p. (Bialystok), 4 Spiele, 5 Punkte, 10:7 Tore.
2. 82. p. p. (Brzesc), 4 Spiele, 5 Punkte, 14:10 Tore.
3. Ognisko (Wilno), 4 Spiele, 2 Punkte, 7:14 Tore.

Ladoumegue schlägt Dr. Peltzers Weltrekord über 1000 Meter.

Der französische Meister Ladoumegue lief Sonntag einen neuen Weltrekord über 1000 Meter, indem er die Welthöchstleistung von Dr. Peltzer um 2.2 auf 2.23.6 verbesserte. Als Schrittmacher diente ihm Sera Martin, der als Zweiter 2:28.8 erreichte.

Radio

Donnerstag, 23. Oktober.

Krakau. Welle 312.8: 12.10 Warschau, 12.35 Warschau, 15.50 Warschau, 16.15 Schallplatten, 18.50 Rezitationen, 19.25 Schallplatteneinlage, 20.00 Warschau, 20.15 Vortrag. 20.30 Konzert, 21.30 Warschau.

Warschau. Welle 1411.7: 19.25 Schallplatteneinlage, 20.00 Vorlesung, 20.15 Technischer Vortrag, 20.30 Leichte Musik, 21.30 Vortrag, 22.15 Vittorio Bucci spielt Klavierwerke italienischer Komponisten, 23.00 Tanzmusik.

Breslau. Welle 325: 11.35 Schallplattenkonzert, 13.50 Schallplattenkonzert, 15.35 Musikfunk für Kinder, 16.00 Das Buch des Tages, 16.15 Kammermusik, 17.15 Zum Gedächtnis Adalbert Stifters, 17.45 Was ist richtiges Deutsch? 18.35 Die deutsche Sprache als Künderin deutschen Seelenlebens, 19.00 Lincke-Nedbal, 20.00 Die Sprache in ihren Leistungen auf dem Wege zum Reiche des Geistes, 20.30 Wagner-Abend 22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Berlin. Welle 419: 14.00 Bayreuther Festspielhaus: Mailänder Scala (Schallplattenkonzert), 15.40 Medizinisch-hygienische Plauderei, 16.05 Umwertung der Technik, 16.30 Musik der Troubadoure, 17.30 Jugendstunde, 17.50 Redakteur und Leser, 18.15 Musikalisches Magazin, 19.05 Adalbert Stifter, 19.25 Chorgesänge, 19.45 Zeitberichte. Septembertagung des Völkerbundes in Genf, 20.30 Unterhaltungsmusik, 21.10 „Der tolle Kapellmeister“. Heitere Oper von Benno Bardt. Anschließend: Tandmusik.

Wien. Welle 516.3: 11.00 Schallplattenkonzert. Unterhaltungsmusik, 12.00 Mittagskonzert, 13.10 Fortsetzung des Mittagskonzertes, 15.20 Schallplattenkonzert, 16.10 Aus klassischen Operetten, 18.30 Englischer Sprachkurs, 19.00 Internationale Konjunkturzusammenhänge, 19.35 Operettenaufführung: „Venus im Grünen“. Anschließend: Volkstümliches Konzert, 21.50 Kammerabend. Erich Wolfgang Korngold. Anschließend: Schallplattenkonzert. Englische Jazzmusik.

Prag. Welle 486.2: 11.15 Schallplattenmusik, 12.30 Mittagskonzert, 13.30 Rundfunk für Industrie, Handel und Gewerbe, 16.20 Volksbildungsvortrag, 16.30 Brünn, 17.30 Kinderecke, 17.40 Brünn, 18.00 Landwirtschaftsfunk für Frauen, 19.10 Arbeitersendung, 18.25 Deutsche Sendung, 19.20 Liederkonzert Otakar Marak, 19.50 Brünn, 22.20 Orgelkonzert Prof. B. Wiedermann.

DER ENTERBTE

Roman von E. Miller und Horst von Werthern

33. Fortsetzung.

„Marino hat wenige Häuser von mir entfernt gewohnt“, erwiderte der Alte, „er war ein harter Mann und hat mir nie Kredit gegeben.“

„Entsinnen Sie sich des Knaben?“

„Benedettas Knaben? Ja, gewiß!“

„Er starb nicht wahr?“

„ Davon weiß ich nichts.“

„Wo Rinaldi aber jetzt sein mag?“ bemerkte Franz in anscheinend harmlosem Ton.

„Man erzählt sich, daß er nach Mailand oder Genua gezogen sei. In Siena läßt sich nicht viel Geld verdienen, und darauf war er erpicht.“

„Sein Haus aber steht ja noch da. Wissen die jetzigen Inhaber desselben, wo sich der Mann aufhält?“

„Wohl möglich, denn meines Wissens müssen sie ihm Pacht bezahlen.“

„Dann führen Sie mich zu den Leuten.“

Fünfzehntes Kapitel.

Der Kaufladen befand sich in einer schmalen Straße, in einem der Häuser, die einst Paläste gewesen waren. Die Tür stand offen, seltsamer Geruch entströmte dem unsauberen Raume, in dem man getrocknetes Grünzeug, marinierte Fische, Obst, Mehl, und Zuckerwerk zum Verkauf anbot.

Ein altes Weib saß hinter dem Ladentisch und war sofort bereit, die Adresse des Padrone mitzuteilen. Er sei, so berichtete sie, nach Venedig gezogen und habe einen Juwelierladen auf dem Markusplatz. Man erzähle sich, daß es ihm sehr gut gehe. Sie ihrerseits wisse aber nicht viel von ihm, sie bezahle zweimal im Jahre ihre Miete, das Geld werde nach Venedig geschickt und von dort aus jedesmal bestätigt. Das sei so ziemlich alles, was sie wisse.

„Onkel Marino“, sagte sich Franz, „hast du mit dem Gelde und Gut des Waisenknaben deine Lage verbessert? Ein venezianischer Juwelier... nun, wir werden ja sehen.“

Und Franz reiste wirklich nach Venedig. Er sagte sich, daß es unendlich viel wert wäre, festzustellen, daß er doch der Familie Trevarrack angehöre, wenn auch einem jüngeren Zweige. Er blieb dann Hildas und Hugos Vetter, und seine Frau konnte nicht mehr andeuten, daß sie unter ihrem Stande geheiratet hatte.

Bei Sonnenuntergang traf er in der Lagunenstadt ein. Die Kaufläden standen noch offen und waren beleuchtet. Sie sollten die Fremden anlocken, die zu prellen, man in Venedig noch weit besser versteht als anderwärts.

„Marino Rinaldi, Bijouterie, Prezzi fissi, si parla inglese.“

Franz hatte nach einigem Suchen ein Schild mit dieser Aufschrift gefunden. Er blieb stehen und blickte in den Laden, der einen großen Kontrast zu der schmierigen Bude bildete, in der er in Siena Marinos Adresse erfahren hatte. Vom elektrischen Licht beleuchtet, funkelten die Brillanten in der Auslage, und Franz sah auf den ersten Blick, daß alles, was hier ausgestellt war, ein Vermögen repräsentierte; feine Venezianer Goldketten lagen in Etuis aus himmelblauem Sammet, daneben sah man funkelnde Brillanten und kostbare Perlen.

„Onkel Marino hat es weit gebracht“, sagte sich Franz, während er neugierig den großen, breitschultrigen Mann von über fünfzig Jahren musterte, der hinter dem Ladentisch stand. Er hatte ein volles, rotes Gesicht, einen kleinen, schwarzen Schnurrbart, war gut gekleidet, hatte eine schwere goldene Kette über die Weste gespannt und eine Brillantennadel in der Krawatte stecken.

Eben wandte er sich zu einem jungen Verkäufer, der sich ebenfalls in dem Raume befand und sprach einige Worte zu ihm, worauf der Mann sich eilfertig durch eine innere Tür entfernte.

Franz trat in den Kaufladen, und der Inhaber desselben eilte ihm sofort lächelnd entgegen. Er zögerte nicht einen Augenblick, welcher Sprache er sich bedienen sollte, und redete Franz alsbald auf Englisch an.

„Guten Abend, mein Herr, womit kann ich Ihnen dienen?“

„Habe ich die Ehre, mit Herrn Marino Rinaldi zu sprechen?“ forschte Franz.

„Allerdings“, entgegnete der Juwelier neugierig, „sind Sie an mich empfohlen worden? Ich werde sehr billig sein. Keine Firma in Venedig verkauft zu so diskreten Preisen wie ich.“

„Ich bin nicht gekommen, um etwas zu kaufen, bin auch nicht gerade an Sie empfohlen worden. Ich kam, um Ihre Bekanntschaft zu machen, Onkel Marino; ich bin Ihr Neffe.“

„Mein Neffe! Jesus Maria, ich habe keinen Neffen... Der Mann muß verrückt sein.“

„Ganz und gar nicht. Ich bin der Neffe, den Sie um schnödes Geld verkauft haben, Benedettas Sohn.“

Obzwar die Worte, die Franz gesprochen, nur auf einer Vermutung beruhten, begriff er sofort, daß er auf der richtigen Fährte sein müsse, denn Rinaldi war plötzlich totenbleich geworden, und Schweißtropfen perlten auf seiner Stirn.

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft.

Der neue Ausweis der Bank Polski.

Die Bilanz der Bank Polski für die erste Oktoberdekade weist einen Goldvorrat von 561,911.000 Złoty aus, d. s. 26.000 Zł. mehr als in der vergangenen Dekade. Die zur Deckung dienenden ausländischen Valuten und Devisen verringerten sich um 24,742.000 auf 297 Mill. 110.000 Zł., während die nicht zur Deckung dienenden um 2,830.000 auf 117,321.000 Zł. gestiegen sind. Das Wechselportefeuille weist eine Zunahme um 15,572.000 Zł. auf und beträgt 720,330.000 Zł., während die durch Wertpapiere gesicherten Anleihen um 5,847.000 Zł. auf 73,892.000 Zł. zurückgegangen sind. Auf der Passivseite stiegen die sofort fälligen Verbindlichkeiten um 13,765.000 auf 205,907.000 Zł, dagegen ermässigte sich der Banknotenumlauf um 36,465.000 auf 1 Mill. 336,490.000 Zł. — Die Deckung des Banknotenumlaufs und der sofort fälligen Verbindlichkeiten durch Gold allein betrug 36,43 Prozent (d. s. 6,43 Prozent mehr als in den Statuten vorgesehen), durch Valuten und Edelmetalle 55,69 Prozent (16,69 Prozent mehr). Die Golddeckung des Banknotenumlaufs allein betrug 42,04 Prozent.

Belebung in der Lodzer Baumwoll-Industrie.

Seit etwa vier Wochen treffen von den Kaufleuten aus der Provinz Lieferungsaufträge auf Baumwollwaren in Lodz ein. Wie man mitteilt, werden diese Aufträge ausreichen, um die Lodzer Baumwollindustrie bis zum Jahresende zu beschäftigen. Daran kann auch die Tatsache nichts ändern, dass der Eingang von Bestellungen in den letzten Tagen ganz aufgehört hat.

Dieser erhöhte Warenbedarf hat es ermöglicht, dass eine ganze Anzahl von Fabrikationsunternehmen sich auf Vollbetrieb einstellen konnten, und zwar arbeiten gegenwärtig etwa 75 bis 80 Prozent der Lodzer Fabriken mit einer Arbeiterschicht, während 20 bis 25 Prozent in zwei Schichten tätig sind. Wohl werden in den mit Arbeiterschichten arbeitenden Betrieben die Arbeiter nicht überall die ganze Woche hindurch beschäftigt, doch ergibt eine Berechnung der Arbeitsstunden in diesen Unternehmen dennoch eine beträchtliche Steigerung des Betriebes gegenüber den mit einer Schicht tätigen Fabriken.

Im Gegensatz hierzu stellt sich die Betriebslage in der hiesigen Wollindustrie ziemlich flau dar. Bisher sind noch nicht einmal Musterkollektionen hergestellt worden, da die Lieferungsaufträge fehlen und auch die Aussichten auf grössere Aufträge für die nächste Zeit ausserordentlich gering sind, obwohl in dieser Beziehung die letzten Tage eine ganz geringe Besserung der Lage in der Wollindustrie gebracht haben. Auf eine Belebung des Wintergeschäftes ist erst bei Eintritt kälteren Wetters zu rechnen.

Was die gegenwärtige Belebung in der Baumwollindustrie anbelangt, so muss damit gerechnet werden, dass es sich hier nur um eine vorübergehende Erscheinung handelt. Es besteht nämlich die Befürchtung, dass bereits nach Neujahr ein bedeutender Rückgang der Betriebslage eintreten wird, namentlich dann, wenn die Hoffnungen der Kaufleute, die gegenwärtig grössere Warenkäufe riskieren, zunichte würden und die Landbevölkerung ihren Bedarf an Stoffen einschränken sollte.

Zum Bau der Eisenbahnlinie Oberschlesien—Gdynia.

Eine Gruppe französischer Kapitalisten bemüht sich bekanntlich um das Recht der Exploitation der Kohlenmagistrale Oberschlesien—Gdynia und hat nunmehr den Entwurf eines entsprechenden Vertrages bearbeitet. Die Vertreter dieser Gruppe weilten bereits zweimal in Polen und haben hier das zur Bearbeitung des Vertrages nötige Material gesammelt. Der Entwurf des Vertrages soll in der nächsten Zeit den entsprechenden Faktoren vorgelegt werden. Alsdann dürften die Verhandlungen beginnen. Zu diesem Zweck werden die Vertreter der interessierten französischen Kapitalisten nach Warschau kommen.

Wie schon gemeldet, hat Verkehrsminister Ing. Kühn eine Inspektion der Strecke Herby—Zduńska Wola, die einen Teil der Kohlenmagistrale Oberschlesien—Gdynia bildet, vorgenommen und diese Strecke für den provisorischen Verkehr freigegeben. Die Verkehrseröffnung findet am 8. November statt. Die Arbeiten auf der Strecke Nowa Wieś—Bydgoszcz —Gdynia sind so weit forgeschritten, dass sie noch vor dem Termin beendet werden können. Daher soll die Verkehrseröffnung auf dieser Strecke, die auf den 15. November festgesetzt war, schon früher stattfinden. Den endgültigen Termin wird Minister Kühn nach Durchführung einer Inspektion festsetzen, die in der zweiten Hälfte des Monats Oktober vorgenommen werden soll.

Regierungsaufträge für die Bergwerks-Industrie.

Die Regierungsaufträge für die Bergwerksindustrie betrugen im Laufe der ersten acht Monate d. J. im ganzen 47.852 Tonnen. Die grössten Aufträge wurden im April vergeben und zwar 30.810 Tonnen, weil die Regierung der Bergwerksindustrie zu Hilfe kommen wollte und beinahe die für das ganze Jahr bestimmten Aufträge im voraus vergab. Daher trat auch im Juni ein bedeutender Rückgang in den Aufträgen ein (Mai 341 Tonnen, Juni 152 Tonnen). Im Juli (3088 Tonnen) und August (2442 Tonnen) waren die Aufträge etwas höher. Im September umfassten sie etwa 15.000 Tonnen, worunter sich jedoch ein Auftrag des Verkehrsministeriums auf Lieferung von 12.000 Tonnen Schienen befindet. Die allgemeinen Aufträge waren im September im Zusammenhang mit dem Rückgang der Privatbestellungen etwas niedriger als im August und betrugen etwa 45.000 Tonnen. Die Bergwerksindustrie bemüht sich auch weiterhin um grössere Regierungsaufträge, da andernfalls in manchen Fällen mit einer Reduzierung der Zahl der Arbeiter zu rechnen ist.

Vom Kongress der Industrie- und Handelskammern.

In Warschau fand dieser Tage bekanntlich ein Kongress der Industrie- und Handelskammern statt. Es wurden in folgenden Angelegenheiten Beschlüsse gefasst: 1. Reform der Industrie-Steuer; 2. Novellisierung des Gesetzes über die Verhinderung von Bankrotten; 3. Novellisierung des Gesetzes über die Auferlegung von Verzugsstrafen, Exekutionskosten usw.; 4. Novellisierung des Aktiengesetzes; 5. teilweise Novellisierung des Gesetzes über die einstweilige Regelung der kommunalen Finanzen; 6. Einführung einer Registerverpfändung von Holz; 7. Novellisierung des sogenannten Antialkoholgesetzes; 8. das Rahmen- und Standardisationsgesetz; 9. Vereinheitlichung der Verzugszinsen, die von den sozialen Versicherungsinstitutionen erhoben werden; 10. Abschaffung des Gesetzes über den Geldwucher; 11. Abschaffung des Gesetzes über den Warenwucher; 12. Gesetz über den Bergbau. Manche dieser Angelegenheiten, wie das neue Aktiengesetz und das Rahmen-Standarisations-Gesetz wurden besonderen Kommissionen überwiesen.

Im weiteren Verlaufe der Beratungen sprach sich der Kongross gegen die Einführung einer Steuerordnung auf dem Wege eines Dekrets aus. Ferner wurde das Programm der laufendsn Forderungen des Verbandes angenommen. Besondere Beratungen waren dem Gutachten über die vom Ministerium für Industrie und Handel in Vorschlag gebrachte Novellisierung der Verordnung des Staatspräsidenten über die Industrie- und Handelskammern gewidmet. Das in dieser Angelegenheit gefasste Gutachten wurde dem Minister für Handel und Industrie bereits vorgelegt.

Bedeutender Rückgang der Wechselproteste in Polen.

Im August d. J. war in Polen ein bedeutender Rückgang der Zahl der Wechselproteste zu verzeichnen. Nachdem die Wechselproteste im Mai d. J. mit 515.161 Wechseln im Werte von 124,484.000 Zł. ihren Höhepunkt erreicht hatten, trat eine immer mehr zunehmende Verringerung ein, die hauptsächlich auf die vorsichtige Kreditierung in Industrie und Handel zurückzuführen ist. Im allgemeinen gab es im August 390.544 protestierte Wechel auf die Summe von 92,135.000 Zł., während einen Monat vorher 460.774 Wechsel auf die Summe von 108,531.000 Zł. protestiert wurden. Die durchschnittliche Summe der protestierten Wechsel betrug 236 Złoty.

Die grösste Zahl der protestierten Wechsel wurde in Warschau notiert, und zwar: 76.785 Wechsel auf 20,782.000 Zł., dann folgen Lodz mit 49.386 Wechseln auf 11,324.000 Zł., Kielce 41.607 Wechsel auf 7,170.000 Zł., Lublin 26.761 Wechsel auf 5,170.000 Zł., Bezirk Warschau 23.178 Wechsel auf 4,885.000 Zł., Kraków 22.675 Wechsel auf 6,301.000 Zł., Lwów 21.983 Wechsel auf 5,206.000 Zł. und Poznań 20.854 Wechsel auf 7,865.000 Złoty.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stasinski, Bielsko.